

Warum sollte man jetzt beim Anbruch einer besseren Zeit mit mehr Gelegenheit zur Arbeit und besserem Verdienst die Militärlast unerträglich werden? Wer überdies die Landleute jener Gegenden kennt, die bei der Auswanderung hauptsächlich in Frage kommen, wird wissen, daß gerade sie am wenigsten von den Militärlasten gedrückt werden. Der Militärdienst hat für die jungen Leute, die von Kindheit an die allgemeine Wehrpflicht als etwas ganz Natürliches zu betrachten gelernt haben, gar nichts so Abscheuliches. Auch die Staatssteuern sind für Viele noch nicht die schlimmste Abgabe; ein Schulhausbau erscheint beispielsweise den Landleuten oft viel drückender, als die Militärlast.

Ebenso wenig kann man das sociale Uebel im Allgemeinen für die Zunahme der Auswanderung verantwortlich machen. Schon aus dem Grunde nicht, weil diejenigen Arbeiter, welche am meisten unter dem socialen Uebel leiden, die wenigsten Teilnehmer zu den Auswanderungszügen stellen. Es sind weit weniger Fabrikarbeiter, die sich zur Amerikafahrt entschließen, als Landleute, und zwar keine ländlichen Proletarier, sondern Männer mit Besitz, mit tüchtiger Arbeitskraft und meist auch von ordentlichem Lebenswandel, deren Lage noch keineswegs die schlechteste unter der Bevölkerung Deutschlands ist. Sie kommen auch nicht aus überfüllten Gegenden, welche die Masse der Einwohner nicht ernähren können, sondern aus Districten mit dünner Bevölkerung, wo eine tüchtige Arbeitskraft noch immer gesucht ist und mit Erfolg sich geltend machen kann.

Zur Auswanderung scheint sonach die Erwartung des Glückes in Amerika viel mehr zu reizen, als die Unzufriedenheit mit dem Loos in der Heimath. Es ist heute für diese Auswanderungslustigen in Deutschland nicht schlechter, als es seit Jahren war; aber es ist in Amerika heute viel besser und verheißungsvoller, als es dort in den letzten Jahren gewesen ist — das giebt den Ausschlag. Von den bei der Auswanderung immer mitsprechenden beiden Factoren: der Unzufriedenheit mit den heimischen Verhältnissen und der Hoffnung auf goldene Berge in der neuen Heimath, ist der letztere gegenwärtig der weitaus stärkere. Alle amerikanischen Berichte lassen erkennen, daß dort ein gewaltiger Aufschwung der Geschäfte stattgefunden hat. Während in den letzten Jahren nichts als Klagen über die herrschende Noth über den Ocean zu uns herüberdrangen, kommen jetzt begeisterte Loblieder über den glänzenden Verdienst, der Jeden erwartet, wenn er nur arbeiten will. Da mußte es ja ganz sonderbar zugehen, wenn in unserem zum Wandern allezeit aufgelegten, zur Seßhaftigkeit nie besonders neigenden Volke sich nicht die Lust zur Auswanderung auf's Neue regen wollte. Was Jahre lang durch die zu uns gelangten trüben amerikanischen Berichte zurückgehalten war, das ergießt sich jetzt in breitem Strome nach der neuen Welt. Die Briefe der dortigen deutschen Ansiedler und die Vorpiegelungen der Auswanderungs-Agenten tragen das Uebrige dazu bei, die neue Welt im rosigsten Lichte zu zeigen. Vorwiegend wandern Landleute aus, weil diesen sich in amerikanischen Westen günstigere Aussichten bieten, als die Heimath ihnen gewähren kann. Mit der jungfräulichen Erde des amerikanischen Westens kann unser deutscher Boden nun einmal die Concurrenz nicht aushalten.

Gerade diese Sachlage, dieses Vorwiegen der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft, sollte uns veranlassen, der Colonial-Frage näher zu treten als dies bisher geschehen ist. Gingen die Auswanderer nur deshalb über das Meer, weil ihnen in der Heimath Dieses und Jenes nicht zusagt, so könnten unsere Bemühungen sich darauf beschränken, diese Mißstände zu beseitigen. Da aber die Auswanderer jenseits des Meeres größeren Wohlstand als hier erhoffen und zum Theil wohl auch erlangen, so liegt für uns darin die dringende Aufforderung, ihnen diesen Wohlstand zu sichern und denselben gleichzeitig für unser gesamtes Volk nutzbar zu machen. Das aber kann nur dadurch geschehen, daß wir die Jahrzehnte lang vernachlässigte Frage der Colonisirung endlich der Lösung näher führen. △

Deutsches Reich.

Dresden, 7. Juli. Den Festzug der Feuerwehr am 18. d. M. wird Sr. Majestät der König vom Balkon des königlichen Schlosses in Augenschein nehmen.

Umschau in der Lausitz, 8. Juli. Durch Blitzschlag wurde ein Haus des Gutbesizers Säuler in Friedrichsdorf eingestürzt. (Der Besitzer wohnt in Ebersbach.) Gleiches Geschick hatte ebenfalls durch Blitzschlag am 1. Juli das Schulzschuster'sche Wohnhaus zu Nieder-Schönberg. — Den 1. Juli wurde Gutbesitzer Jenker zu Kottmarshorf vom Blitz erschlagen. — Der 63jährige Dachdecker Posselt aus Altstadt bei Ostroh ist zu

Dittersdorf am 3. Juli vom Thurme der Kirche gefallen und hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab. — Den 2. Juli ist der 40jährige Arbeiter Linke zu Großschönau beim Futterabladen circa 3 Meter herabgestürzt, was seinen Tod zur Folge hatte. — Den 3. Juli wurde der bisherige Oberlehrer und Vicedirector bei der Realschule zu Eßbau, Herr Prietzel, als Director derselben Anstalt feierlich in sein neues Amt eingewiesen. — Bei der Kreishauptmannschaft Bauhen sind von verschiedenen Sammelstellen 57,082 M. 13 Pf. eingegangen; dabei sind 5000, 7000 und 10,000 M. von Zittau als 1. bis 3. Zahlung. — Der Graf Schall-Klaucour zu Gaußig hat 1000 M. für die Ueberschwemmten gespendet. — Den 30. Juni hat der 12jähr. Schulknabe Hermann Weinert zu Weichenberg einen 9jähr. badenden Mitschüler mit eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. — Den 1. August tritt zu Rittitz bei Eßbau eine Postagentur in's Leben. — Der Verschußverein zu Bauhen hat seine Activa und Passiva auf's 1. und 2. Quartal 1880 mit je 125,816 M. 22 Pf. beziffert. Der Bruttogewinn betrug 4110 M. 92 Pf.

Infolge der in letzter Zeit wiederholt in Dresden vorgekommenen Insubordinationen hat das königliche Kriegsministerium eine Beschränkung in der Ausgabe von Nachtzeichen eintreten lassen und im Weiteren angeordnet, daß von jetzt ab die einzelnen Compagnien genauen Rapport über die Anzahl der Nachtbeurlaubungen, welche täglich Bewilligung finden, an das Ministerium zu erstatten haben.

Bei den in der sächsischen Oberlausitz befindlichen geistlichen Stellen sind in der ersten Hälfte dieses Jahres folgende Veränderungen vorgekommen: Emeritirt wurden die Herren Pfarrer Waltherr in Eberdorf a. d. Eigen, Rische in Jonsdorf und Willkomm in Altgersdorf, wogegen angestellt bez. befördert wurden: Herr Pfarrer Johann Schwabe in Dürrhennersdorf als Diaconus in Döbeln; Herr Florens Herrmann Leo, Pfarrer zu Großhermannsdorf, als solcher zu Berzdorf auf dem Eigen; Herr Rudolf Tyschalski, Diaconatsvicar in Stolpen, als Pfarrer in Spitzkunnersdorf; Herr Franz Wilhelm Edmund Schulze, Pfarrvicar in Pesterwitz, als Pfarrer in Dürrhennersdorf; Herr Moritz Herrmann Kern, Diaconus in Cunnawalde, als Pfarrer in Jonsdorf; Herr Friedrich Wilhelm Carl Melzer, Diaconus in Pegau, als Pfarrer in Altgersdorf. Endlich ist der Candidat der Theologie, Herr Paul Richard Steglich, zum Diaconatsvicar in Cunnawalde und der Predigamtscandidat Herr Paul Stange zum Hilfsprediger in Schönau auf dem Eigen ernannt worden.

In der bereits lebhaften Besuchs sich erfreuenden deutschen Wollenindustrie-Ausstellung zu Leipzig sind folgende sächsische Orte durch Aussteller vertreten: Aue, Bauhen, Bischofswerda, Böhrgen bei Roswein, Burgstädt, Chemnitz, Grimmitzschau, Dresden, Fischendorf bei Reichen, Frankenberg (Weschule: Zeichnungen und Arbeiten, C. Nob. Lange: patentirte verstellbare Jacquardvorrichtung), Freiberg, Glauchau, Großenhain, Großröhrsdorf, Großschönau, Hainichen, Harthau, Herrnhut, Ramenz, Lausitz, Leipzig, Reichen, Richtenstein, Simbach, Töbau bei Dresden, Lommahsch, Lugau, Lunzenau, Martertsdorf bei Burgstädt, Meerane, Mittweida, Mylau, Neuschau, Neugersdorf, Neumarkt, Deberan, Oschatz, Plauen i. V., Reichenau bei Zittau, Reichenbach bei Königbrück, Reichenbach i. V., Roswein, Saubersdorf bei Kirchberg, Schloß-Chemnitz, Schönau bei Chemnitz, Stollberg, Untersachsenfeld, Waldheim, Werbau, Wurzen, Zittau, Zschopau, Zwidau, Zwönitz. — Für die von der königl. Staatsregierung genehmigte Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der Deutschen Wollenindustrie-Ausstellung haben die hiesigen Kaufleute Carl Krug und Max Dieke einen Verkauf von Loosen, pro Stück 1 Mark, übernommen.

Dresden. Dem für den XI. deutschen Feuerwehrtag festgestellten Programm zufolge wird Sonntag, den 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr der große Festzug stattfinden. An der Spitze derselben wird eine Abtheilung berittener Dresdner Bürger als Fahnenwacht den in ihrer Mitte getragenen Standarten in den deutschen und sächsischen Farben das Ehrengeleite geben. Daß der Festzug zu den imposantesten gehören wird, welche Dresden jemals sah, dafür bürgt die große Zahl der Theilnehmer; von Auswärts allein sind bis jetzt über 4000 Gäste angemeldet. Bei dem Festzuge wird so manches Originelle erscheinen. Unter Anderem werden die 18 Schornsteinfegermeister von Dresden im Essenlehrer-Costüm erscheinen, doch wird das Costüm von schwarzem Sammet gefertigt und werden Kelle und Gürtelschloß von massivem Silber sein.

Die Fahne des Kriegervereins, deren Einweihung in Dresden vor Kurzem mit so großer Feierlichkeit vor sich ging, ist jetzt im königl. Kunst-

gewerbemuseum, Antonplatz 1, ausgestellt. Gewiß werden sich zahlreiche Beschauer derselben einfinden, die an den Festtagen nicht Gelegenheit hatten, das interessante Kunstwerk näher in Augenschein zu nehmen. Die Fahne ist ausgeführt durch die Fahnen- und Uniformstickerei von Hedwig Fikau in Dresden und vom Architekten E. Fleischer entworfen.

Der wegen Zweikampfs zu einer mehrmonatlichen Festungshaft verurtheilte Redacteur Billig aus Zittau ist nach einer theilweisen Verbüßung derselben begnadigt worden.

Am Sonntag fand in Schandau die Einweihung des neuen Seelforgers, des Herrn Pastor Grieshammer, durch Herrn Superintendent Dr. Blochmann bei zahlreicher Theilnahme der Gemeindeglieder statt.

Aus Anlaß der jüngsten Ueberschwemmungen in der Oberlausitz hat Herr Volenz in Zittau eine Erinnerungs-Medaille aus Metall-Composition anfertigen lassen. Die Medaillen, an Band in den lausitzer Farben, tragen auf der Vorderseite die Inschrift: „Erinnerung an die Ueberschwemmung der Oberlausitz am 14. Juni 1880“. Auf der Rückseite steht: „Den Bedrängten zur Linderung, dem Wohlthäter zur Ehre“. Der Brutto-Ertrag vom Verkauf der Denkmünzen fließt zur Hälfte der Casse des Unterstützungs-Comitees zu.

Wie man aus Chemnitz unterm 6. Juli meldet, wurden auf Grund des Socialistengesetzes der Reichstagsabgeordnete Bahleich zu 1 Monat Gefängniß und 50 Mark Geldbuße und der Buchdrucker Reichert zu 20 Mark verurtheilt. Es handelte sich um Verbreitung von Wahlausrufen und Sammlung von Geldbeiträgen zu Wahlzwecken.

In dem festlich geschmückten Döbeln fand am Montag und Dienstag die 26. Jahresversammlung des sächsischen Forstvereins statt, welcher auch Vertreter des böhmischen, mährisch-schlesischen und preussisch-schlesischen Forstvereins beizwohnten. Leider war der Besuch der Versammlung nicht so zahlreich wie gewöhnlich, da einestheils durch die Königskreise viele Forstbeamte des Erzgebirges, und des Voigtlandes, andertheils manche Lausitzer durch das dortige Unglück zurückgehalten worden sind; doch wies die Präsenzliste am zweiten Tage 227 Namen auf. Oberforstmeister von Berlesch aus Gröhlenburg hielt nach Erledigung geschäftlicher Formalitäten einen Vortrag über die Frage: „In welcher Weise ist bei den Auctionen der Forstproducte zu verfahren, um die besten Resultate zu erzielen?“ Aus der sich anschließenden lebhaften Debatte ergab sich, daß es nicht wohl angehe, allgemeine bindende Grundsätze aufzustellen, sondern daß überall den localen Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Doch war man darin einig, daß möglichst auf Baarzahlung zu dringen und das Creditgeben zu vermeiden sei, damit nicht durch ein Staatsinstitut das verwerfliche Borgsystem, an dem das ganze deutsche Gewerbeleben krankt, befördert werde. Nachmittags wurde ein Ausflug nach dem Timmitz-Revier (Hochwälschener Waldung) unternommen, der viele interessante Laub- und Nadelholzbestände zu Gesicht brachte. Abends vereinigten sich die Mitglieder des Vereins, die in Privatwohnungen untergebracht waren, mit ihren Quartiergebern in einem Concerte auf der Muldenterrasse.

(Interessanter Rechtsstreit.) Der Kaufmann F. zu B. hatte im Januar und Februar 1877 eine größere Anzahl Colli's, declarirt als Wagensett und Garnschüre, in Wahrheit aber Dynamit und bez. Bündeln enthaltend, durch die Bahn versenden lassen. Darauf strengte das sächsische Finanzministerium Klage an auf Zahlung der von F. entwickelten Conventionalstrafe nach Höhe von 12 M. für jedes zur Beförderung aufgegebene Kilogramm des fraglichen Frachtgutes. Neuerdings wurde nun in gleichlautenden Entscheidungen zweiter und dritter Instanz, des Dresdner Oberlandesgerichts und des Reichsgerichts II., Civilsenat, der Beklagte zur Zahlung der vollen Klagesumme von 40,860 Mark bedingungslos verurtheilt.

Am vergangenen Sonnabend gelang es der Chemnitzer Schutzmannschaft, zwei von der Justizbehörde zu Dresden stechbriefflich verfolgte jüdische Weinwandhändler, sogen. Prisenhändler, festzunehmen. Einer derselben hatte sich in Dresden beim Verkauf seiner Waaren als einen Calamitosen der Oberlausitz ausgegeben, der, nur um Geld zu erhalten, seine bei der Catastrophe noch geretteten Waaren um jeden Preis verkaufen müsse. Dabei bot er seine Waaren als gute Bielefelder Waare an, die aber später, sich als ganz ordinäre Artikel, besonders in den Tischzeugen, erwiesen. Dem Vernehmen nach sollen noch mehrere dergleichen Handelsteule in der Chemnitzer Gegend sich aufhalten.

Am 6. Juli Abends gegen 7 Uhr gingen auf dem Bischofsweg in Dresden an der